

Andreas HEEGE

Archäologischer Dienst des Kantons Bern (CH)

STEINZEUG IM VERBRAUCHER- MILIEU DER SCHWEIZ

Die ältesten Funde im Kanton Bern und Stand der Forschung in der Schweiz

Einführung

Der Kanton und die Stadt Bern, im Mittelalter und der frühen Neuzeit der größte Stadtstaat nördlich der Alpen, liegt gut 600 km südlich von Raeren bzw. Siegburg und 500 km südlich des Westerwaldes.¹ Die Entfernung zur Töpfereiregion Hagenau im Elsass beträgt immerhin noch 270 km. Aufgrund fehlender geeigneter Tonlager kann in der Schweiz nur Irdenware, jedoch kein Steinzeug hergestellt werden.² Alle in der Schweiz bzw. im Kanton Bern geborgenen Steinzeuggefäße müssen demnach importiert sein.

Zahlreiche archäologische Veröffentlichungen der vergangenen Jahrzehnte haben deutlich gemacht, dass das Steinzeug des Rheinlandes und des Westerwaldes sowie der übrigen norddeutschen Steinzeugproduktionszentren (Süd-niedersachsen, Nordhessen, Sachsen) als Massenexport in den Niederlanden und England aber auch im gesamten skandinavischen und baltischen Raum abgesetzt wurde. Spätestens seit den Veröffentlichungen von David Gaimster ist der „Steinzeug-Markt der Hanse“ und der Export jüngerer rheinischer Steinzeuge nach Afrika, Asien und Amerika zur allgemein akzeptierten Vorstellung geworden.³

Angesichts der nordmitteleuropäischen Fundmengen erstaunt es daher nicht, dass die Frage nach der Südverbreitung, d.h. den rheinaufwärts liegenden Absatzmärkten rheinischen aber auch elsässischen Steinzeugs, in der Vergangenheit nur sehr selten gestellt worden ist. In diesem Zusammenhang ist es bezeichnend, dass es bis heute z.B. keine detaillierte Verbreitungskarte des Siegburger Steinzeugs gibt, während der weltweite Handel mehrfach untersucht worden ist.⁴

Obwohl Steinzeug bis ins späte 19. Jahrhundert in schweizerischen Haushalten durchaus präsent war (Abb. 1)⁵ und auch museal in Sammlungen des 19. und 20. Jahrhunderts vielfältig überliefert ist,⁶ gibt es mit wenigen Ausnahmen bis heute keine umfassenderen Aufarbeitungen dieser Fundgruppe in der Schweiz und der Kenntnisstand muss als unbefriedigend bezeichnet werden. Die folgende Zusammenstellung möchte aufgrund der vorgegebenen



Abb. 1: Albert Anker, Mädchen mit Vorratstopf aus Steinzeug und Brot, um 1883 (aus Bhattacharya-Stettler 2004, 119)

Platzbeschränkung zunächst nur den derzeitigen Forschungsstand umreißen, die ältesten Steinzeugfunde aus dem Kanton Bern (15. – frühes 17. Jh.) vorstellen und erste Trends der weiteren Entwicklung aufzeigen. Ein umfassende Veröffentlichung der zusammengetragenen schweizerischen Faststeinzeug- und Steinzeugfunde des 13. –19. Jahrhunderts muss einem späteren Aufsatz vorbehalten bleiben.

Stand der Forschung

Werfen wir einen Blick auf den archäologischen Forschungsstand in Süddeutschland und vor allem der Schweiz, so zeigt sich, dass mit wenigen Ausnahmen erst seit den späten 1970er Jahren spätmittelalterliches und neuzeitliches Steinzeug allmählich wahrgenommen wird.⁷ Aufbauend auf der Arbeit von Uwe Lobbedey aus dem Jahr 1968 kartierte als erster Uwe Gross 1991 im süddeutschen und angrenzenden schweizerischen Raum die Vorkommen von mittelalterlichen Steinzeugen und ihren oliven oder rotengobierten Faststeinzeug-Vorläufern (manganviolette Ware). Er differenzierte angesichts der geringen Fundmengen bei der Kartierung nicht nach den möglichen Produktionsorten der vorliegenden Scherben. Die Neuzeit blieb außerhalb seiner Betrachtung.⁸

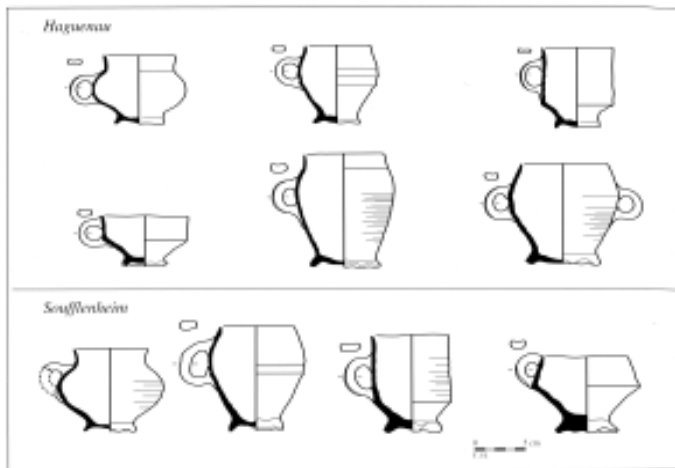


Abb. 2: Typen des elsässischen Steinzeugs (Henigfeld 2005, Fig. 100)

Dass das von ihm skizzierte Verbreitungsbild im wesentlichen vom Forschungs- und Publikationsstand geprägt war (und auch heute noch ist!), zeigte bereits im darauf folgenden Jahr Peter Frey bei der Vorlage mittelalterlicher Siedlungsbefunde aus Kaiseraugst AG. Er kartierte die ihm bekannten Fundstellen mit Steinzeug in der Schweiz.⁹ 1995 und 1999 erweiterte die Fundvorlage wichtiger Keramikkomplexe aus Freiburg (D), Basel bzw. Lauffen im Kanton Basel Landschaft die Materialbasis erneut.¹⁰ Einen entscheidenden Impuls erhielt die Forschung dann durch die Studien zur Steinzeugproduktion in der Region Hagenau durch Yves Henigfeld im Jahr 1998 (Abb. 2 und 3) bzw. durch die Publikation großer Fundkomplexe aus Straßburg im Jahr 2005.¹¹

1993 veröffentlichte Barbara Messerli-Bolliger ihren Vortrag über „Frühes Importsteinzeug auf dem Gebiet der Stadt Zürich“, den sie 1991 auf dem 24. Hafnerei-Symposium in Montabaur im Westerwald gehalten hatte. Sie setzte damit in der Schweiz einen Startpunkt vor allem für die Beschäftigung mit Bodenfunden von Import-Steinzeug des 16. bis 19. Jahrhunderts. Ergänzt wurde ihre Studie durch museal überlieferte Steinzeuggefäße des 17. Jahrhunderts, die aufgrund ihrer Auflagen (Kantonswappen) eine gezielte Steinzeugproduktion für den Schweizer Markt oder einzelne Auftraggeber, z.B. in den Kantonen Bern oder Zürich nahe legen (Abb. 4).¹² Diese besonders spannende Gruppe von Importkeramiken ist insgesamt umfangreicher, als von Messerli-Bolliger angenommen und kann inzwischen auch als Bodenfund aus Schloß Hallwil AG nachgewiesen werden.¹³ Die von ihr ebenfalls knapp vorgestellten Westerwälder Steinzeuggefäße des späten 17. Jahrhunderts aus einer Winterthurer Kloake wurden 1997 mustergültig von Lotti Frascoli vorgelegt.¹⁴ Die „unvermeidlichen Selterswasserflaschen“ (Originalzitat), die am Zürcher Fundaufkommen von 40 Steinzeugscherben mit mehr als 50 % beteiligt sind, wurden von ihr nicht weiter berücksichtigt

und die entsprechenden Fundstellen auch nicht aufgelistet.

Nur ein Jahr später erschien die anregende und bis heute für die Archäologie der Neuzeit der Schweiz wegweisende Studie von René Matteotti über die historisch zwischen 1798 und 1807 datierten Funde aus der alten Landvogtei in Riehen bei Basel, unter denen sich auch chronologisch passende Mineralwasserflaschen befanden. Nachdem Jürg Schneider und Daniel Gutscher bereits 1982 bei ihrer Veröffentlichung der Ausgrabungen am Zürcher Münsterhof erstmals eine Mineralwasserflasche aus SELTERS zur Datierung spätbarockzeitlicher Platzschichten¹⁵ benutzten, folgte erst 1998 die bislang einzige schweizerische Veröffentlichung, die sich ausschließlich mit den Mineralwasserflaschen einer Fundstelle in Kaiseraugst, Kanton Aargau beschäftigte.¹⁶ 1996 veröffentlichte Gabriele Keck die keramischen Funde aus der Frühmesskapelle in Nidau BE, unter denen sich auch Mineralwasserflaschen aus Fachingen und Selters befanden, die wesentlich zur Datierung einer Umbauphase der Kapelle nach ca. 1835 beitrugen.¹⁷

Sechs Publikationen der jüngsten Vergangenheit spiegeln exemplarisch die auch in Teilen der Schweiz wie im sonstigen Mitteleuropa zunehmend akzeptierte Ausdehnung archäologischer Forschungen bis in die frühe Neuzeit. Dies hat gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Veröffentlichung von Steinzeugfunden. Ursule Babey veröffentlichte 2003 keramische Funde, die um 1820/1830 bei Porrentruy im Kanton Jura als Material für eine Felddrainage genutzt wurden. Die geborgenen Mineralwasserflaschen sind entscheidend für die Datierung des Fundensembles.¹⁸ Peter Lehmann bearbeitete im selben Jahr die keramischen Funde der Burg Zug, unter denen sich sowohl Mineralwasserflaschen, als auch sonstige Trink- und Schenkgefäße aus dem Westerwald bzw. dem Rheinland befinden.¹⁹ Peter Eggenberger stellte 2002 und 2005 das Fundmaterial des luzernischen Landstädtchens Willisau vor, unter dem sich immerhin das Fragment einer Mineralwasserflasche (CT mit Kreuz im Zackenkranz = Selters) und zwei Fragmente Steinzeuges Westerwälder Art befinden.²⁰ Im Jahr 2004 legte Lotti Frascoli verschiedene Fundkomplexe des 16. bis 20. Jahrhunderts aus Winterthur vor, die den relativ regelmäßigen Import von Mineralwasser und den gelegentlichen Import von Krügen und Kannen aus grauem Steinzeug unbekannter Produktionsorte belegen.²¹ Im selben Jahr veröffentlichte Adriano Boschetti-Maradi eine Kellerfüllung der Zeit um 1900 vom Grundstück Wiedlisbach Städtli 13, die die jüngsten derzeit bekannten Steinzeug-Mineralwasserflaschen des Kantons Bern enthielt.²² 2005 erschien schließlich die Bearbeitung der Funde des Kleinhüniger Fischerhauses bei Basel (u. a. Westerwälder Steinzeug des frühen 17. und des 18. Jahrhunderts).²³

Es ist zu fragen, wie die bis zum heutigen Datum neu vorliegenden spätmittelalterlichen Steinzeugfunde aus dem Kanton Bern in die skizzierte Forschungslandschaft und zu den bisherigen Fundvorkommen der Schweiz passen. Beginnen wir mit einer kurzen Vorstellung der wichtigsten Steinzeug-Fundstellen der Stadt Bern:

Die Sanierung aller Leitungen in der Kram- und Gerechtigkeitsgasse erschloss in der Stadt Bern im Jahr 2004 und 2005 Fundschichten vor allem des 13. bis 14. und des 17.-19. Jh., die in unserem Zusammenhang interessierendes Fundmaterial erbrachten. In den Jahren 2000 bis 2002 gab die Sanierung von Leitungen bzw. der Erweiterungsbau des sog. „Metroparkings“ im Bereich des aufgefüllten Stadtgrabens der ersten Stadterweiterung (Bärenplatz – Waisenhausplatz) Gelegenheit zahlreiches Fundmaterial zu bergen unter dem sich auch Steinzeug befand. Das Besondere dieser Grabenfüllung liegt in der teilweise präzisen historischen Datierung des Verfüllungszeitpunktes einzelner Grabenabschnitte.²⁴

Die ältesten aus der Stadt Bern belegten Steinzeuge stellen eine Wandscherbe und eine Bodenscherbe Siegburger Steinzeugs dar, die sich unter der Keramik der Kram- und Gerechtigkeitsgasse fanden (Abb. 5).²⁵ Leider handelt es sich in beiden Fällen um Altmaterial in jüngeren Kontexten, das auf typologischem Wege nicht schärfer datiert werden kann (2. Hälfte 14. – frühes 16. Jh.). Es sind zur Zeit die einzigen Funde eindeutigen Siegburger Steinzeugs aus der Schweiz.

Ein weiteres wichtiges Steinzeugfragment des späten Mittelalters liegt aus Thun, Gerbergasse 1 vor (Abb. 6).²⁶ Es handelt sich um den salzglasierten Boden eines kleinen grauen Steinzeugbechers, der mit großer

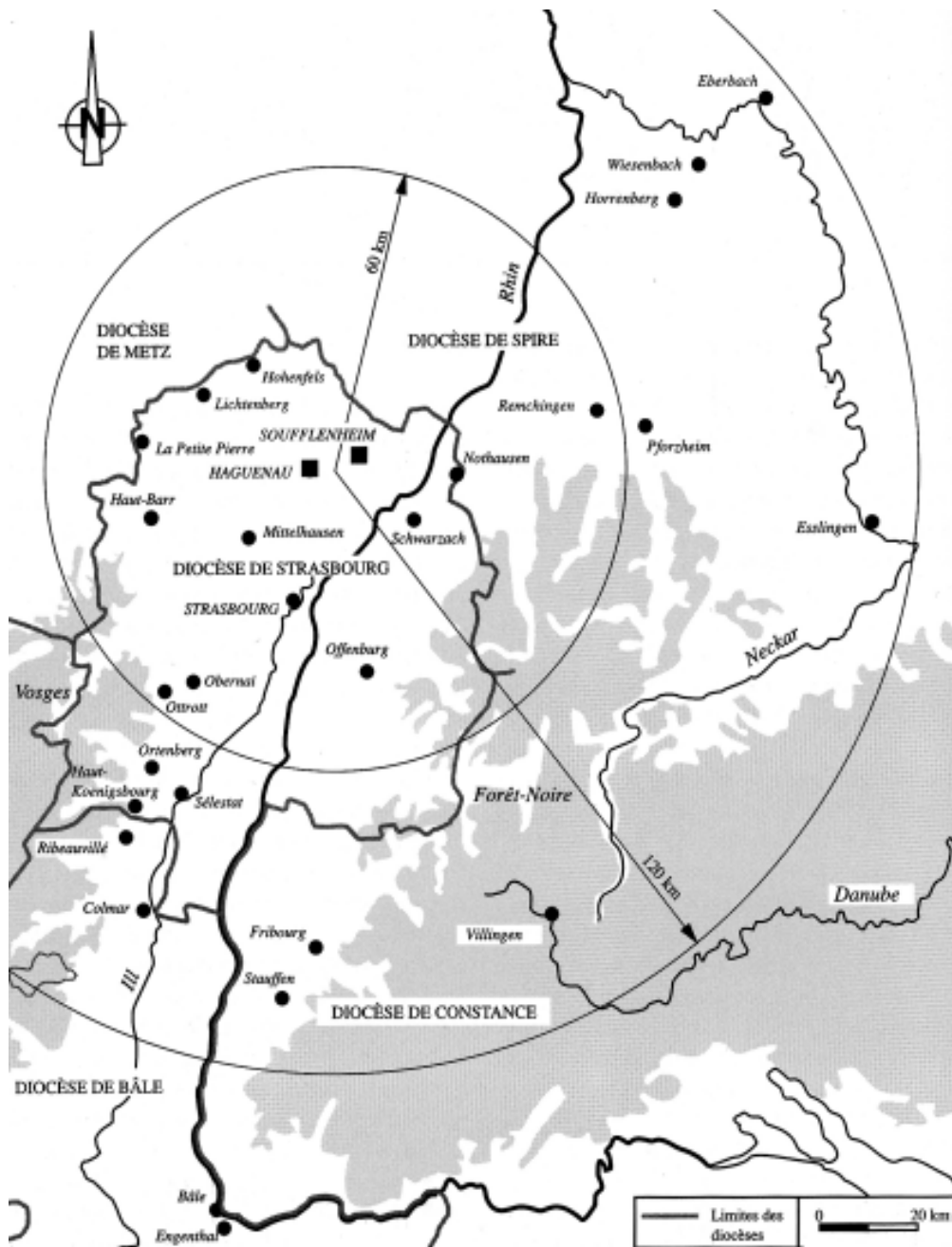


Abb. 3: Verbreitungskarte zum elsässischen Steinzeug (Henigfeld 2002b, Fig. 1)

Wahrscheinlichkeit ein Produkt der elsässischen Töpferregion Hagenau ist. Er liegt in einem Fundkontext des 15. Jahrhunderts, was durchaus dem erwarteten Datierungsrahmen aufgrund der Straßburger Funde entspricht (ab ca. 1300 bis ca. 1450/1485).²⁷ Betrachten wir vor diesem Hintergrund eine um alle bekannten spätmittelalterlichen Steinzeugfunde aus der Schweiz und die derzeit bekannten Funde elsässischen Steinzeugs ergänzte Verbreitungskarte (Abb. 8). Setzen wir vor allem die Basler (Abb. 7) und Freiburger Steinzeuggefäße in Bezug zu den bekannten Typen aus dem Elsass (Abb. 2), so zeigt sich, dass die elsässische Produktion in der betrachteten Region eine erhebliche Bedeutung gehabt haben dürfte. Im Gegensatz dazu kann z.B. der (kleinräumige?) Exportbereich hessischer Töpferien aus dem Raum nördlich

von Frankfurt (Aulhausen, Mari-enthal, Kalbach und Aulendiebach) oder der Töpfereien in der Südeifel (Region um Speicher), die ein ähnliches Formenspektrum produzierten (zur Lage vgl. Abb. 8, Quadrate), zur Zeit mangels grundlegender Publikation nicht abgeschätzt werden.²⁸

Angesichts der Exportintensität und vor allem der Qualität Kölner, Frechener und Siegburger Steinzeugs ab ca. 1500²⁹ ist das weitgehende Fehlen (nicht nur)



bernischer Steinzeugfunde aus diesem Zeitraum auffällig und bislang nicht erklärbar. Die Stadtgrabenfüllung des Tachnaglergrabens von 1531 lieferte jedenfalls nicht ein einziges Steinzeugfragment und auch aus dem ab 1579 aufgefüllten Stadtgrabenabschnitt stammt nur ein einziges Stück aus Raerener oder Westerwälder Produktion des späten 16. Jahrhunderts.³⁰ Sicher als Altstücke anzusprechen sind eine Rand- und eine Wandscherbe eines Frechener (?) Bartmanns des 16. Jahrhunderts mit kleinen Spiralnoppenaufgaben. Die beiden Scherben fanden sich in den oberen 1,5 m der 1763-1765 erfolgten Einfüllung des Alten Bärengrabens.³¹

Erst im späten 16. bzw. frühen 17. Jahrhundert setzt mit Zylinderhalskrügen mit Mittelfries bzw. Mittelgrat sowie mit auflagenverzierten Enghalskrügen im Kanton Bern (Abb. 10), aber nach den Funden im Basler, Zürcher und Fribourger Umfeld auch in der übrigen Deutsch- und Teilen der Westschweiz ein deutlicher Importstrom braunen oder grauen und kobaltblau bemalten und salzglasierten Steinzeugs ein, das überwiegend aus dem Westerwald bzw. Raeren und in der Folgezeit Altenrath bei Siegburg stammen dürfte.³² Völlig singulär ist bislang der in denselben Zeithorizont datierbare Bienenkorbhumpen von Schloß Hallwil (AG), der vermutlich aus sächsischer Produktion stammt.³³

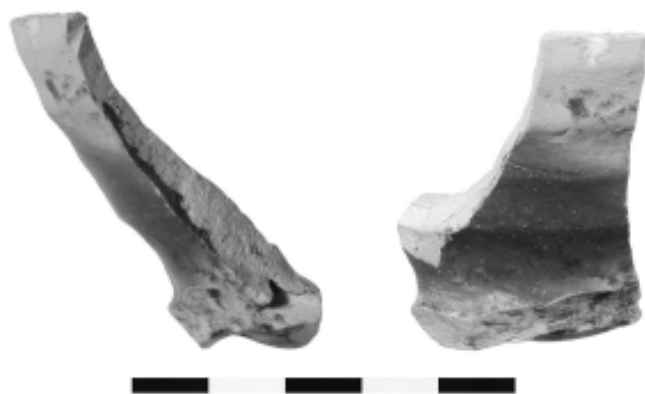


Abb. 4 (links): Plattflasche mit Wappen der Stadt Bern und der Berner Ämter, auflagen datiert 1601 (British Museum London).

Abb. 5 (oben): Bern, Kram- und Gerechtigkeitsgasse. Bodenscherbe aus Siegburger Steinzeug (Foto B. Redha, ADB)

Unter den Fragmenten aus der Stadtgrabenfüllung vom Waisenhausplatz in Bern befindet sich u. a. ein Fragment mit einer Auflage, die in den Bilderzyklus der „Sieben Werke der Barmherzigkeit“ aus dem frühen 17. Jh. gehört (Abb. 10 Mitte links außen). Die Buchstaben erläutern die Szene: F:B:H (Die Fremden beherbergen). Ein weiteres Fragment eines Kruges mit dieser Auflage stammt aus einer Sondage derselben Grabung (Abb. 11,1). Die Buchstabenfolge W:D:B ist zu übersetzen mit „wird dir bringen (Lohn)“ oder „Werke der Barmherzigkeit“. Die graphische Vorlage bildet eine Holzschnittfolge von Christian Schmidt aus Augsburg der Zeit um 1600.³⁴

Ein bärtiger und langhaariger Männerkopf in einem Medaillon mit Beschlagwerkrahmen (Abb. 10 Mitte links) gehört zum Halsfries eines Zylinderhalskruges. Er findet gute Entsprechungen in einem Mittelfrieskrug der Rastal-Sammlung, der die Geschichte von Judith und Holofernes zeigt und aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts stammt.³⁵ Weitere zeittypische Details (Abb. 10) sind mit Rollstempeln verzierte horizontale und vertikale Grate, vertikale Kanneluren sowie Einzelstempeldekore und Gitternetzdekore, die mit einer Art Kammstempel aufgebracht worden sein dürften.³⁶

Abb. 6: Thun, Gerbergasse 1. Bodenscherbe aus elsässischem Steinzeug (Foto B. Redha, ADB)



Für einen Teil der genannten Auflagen gilt laut Literatur eine Produktion im Westerwald als gesichert, doch lassen sich zahlreiche Vergleichsfunde auch aus Raeren nachweisen.³⁷ Der Produktionszeitraum der vorliegenden Gefäßformen und Dekore reicht von etwa 1570/1580 bis ca. 1630/1640.³⁸ Dies bedeutet zugleich, dass die Stücke vom

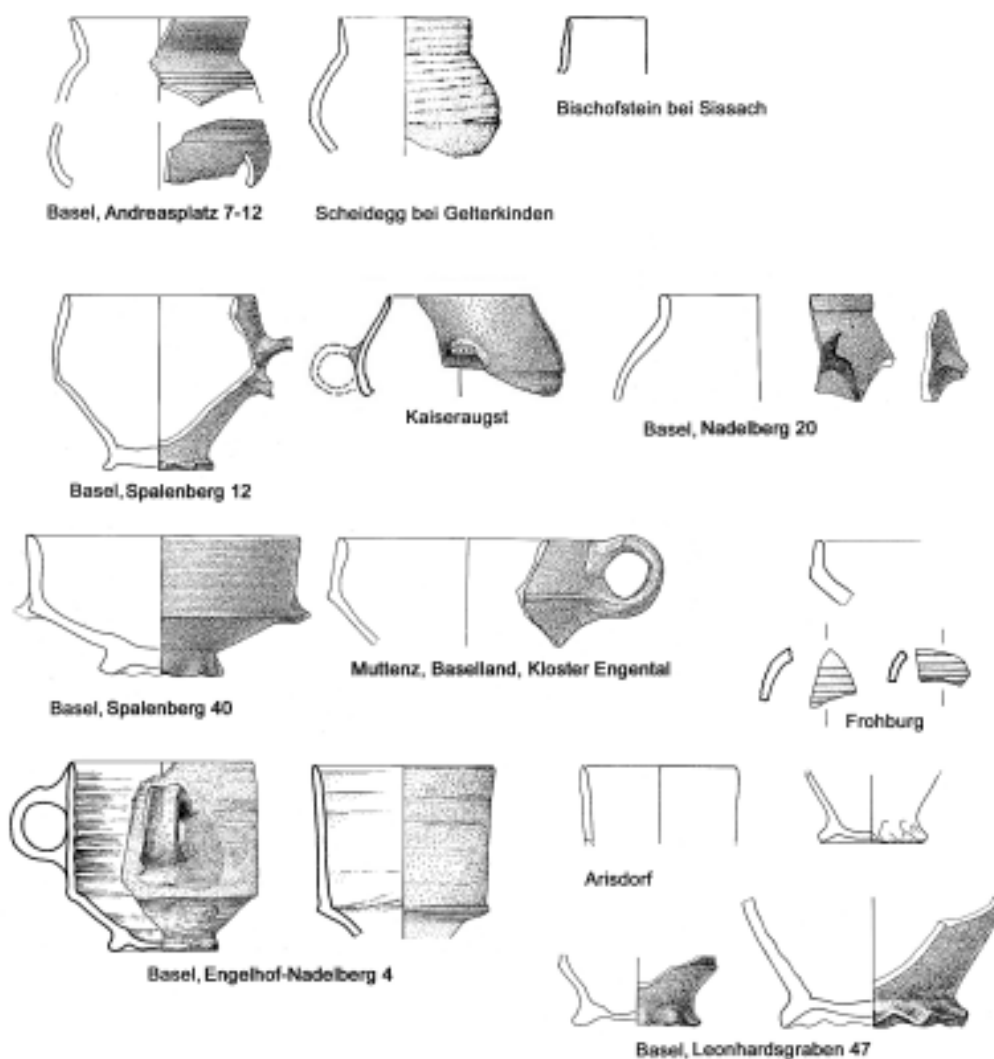


Abb. 7: Steinzeugfunde aus dem Umfeld von Basel, M. 1:2. (Nachweis siehe Liste 1)

Berner Waisenhausplatz bei der Entsorgung als Müll bereits mehr als 100 Jahre alt waren. Enghalskannen mit einer bärtigen Grottesken- bzw. Löwenmaske oder Fratze am Hals direkt unter dem Ausguss, sind mit wenigen Fragmenten ebenfalls belegt (Abb. 10 oben links).³⁹

Die Fragmente von Mittelfries- bzw. Zylinderhalskrügen aus dem Stadtgraben am Waisenhausplatz stehen nicht vereinzelt da. Eine Wandscherbe mit Arkadenmotiv (Abb. 11,2) stammt aus dem 1763-1765 verfüllten alten Bärengaben.⁴⁰ Ein Streufund aus der Brunngasse 7-11 (Abb. 11,3) zeigt zwei Musketiere, die zu einer bekannten in Grensau im Westerwald produzierten Auflage gehören.⁴¹ Ein Halsfragment aus der Erweiterung des „Casino-Parkhauses“ zeigt eine bandförmige Reliefaufgabe mit Beschlagwerk und modisch gekleideter Frauenbüste mit Haube und kleinem Mühlsteinkragen Raerener oder Westerwälder Produktion (Abb. 11,4).⁴² Zwei weitere Fragmente aus Biel Burggasse 17 (Abb. 11,5) und aus dem Schlossgraben von Burgdorf, (Abb. 11,6) können leider nur als Streufunde eingestuft werden. Weitere Funde dieses

Zeithorizontes sind aus Basel-Kleinhüningen BS, von der Burg Dübelstein ZH, von Schloß Hallwil AG (brauner Steinzeugkrug mit Raerener Medaillonaufgabe, Abb. 12) und aus Fribourg FR bekannt.⁴³

Die nachfolgende Form- und Dekorentwicklung des Steinzeugs vom 17. bis 19. Jahrhundert, die sich auch an den Funden aus der Schweiz ablesen lässt, soll an dieser Stelle nicht weiter behandelt werden.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Zusammensetzung der schweizerischen Tonlager gestattet keine eigenständige schweizerische Steinzeugproduktion. Alle Steinzeugfunde müssen demnach Import sein, der die Schweiz und Bern mit wenigen Fragmenten im 14. und 15. Jh. erreicht. Importe von Siegburger Steinzeug nach Bern stehen bislang noch vereinzelt da, während die Produkte der elsässischen Töpfereiregion um Hagenau in der Deutschschweiz deutlicher vertreten sind.

Für das späte 15. und 16. Jh. tut sich bislang eine weitgehende Überlieferungslücke auf, d.h. es fehlen die frühen Produkte von Raeren bzw. Bartmänner und Schnellen aus Köln/Frechener oder Siegburger Produktion. Dagegen setzt ab der Zeit um 1580/1600 ein deutlicher in der ganzen Deutschschweiz erkennbarer Importstrom grauer salzglasierter und kobaltblau bemalter Keramik ein. Dieser hält während des gesamten 17. und 18. Jahrhunderts an. Als Konkurrenzprodukt zu Tee- und Kaffeegeschirr aus Fayence-

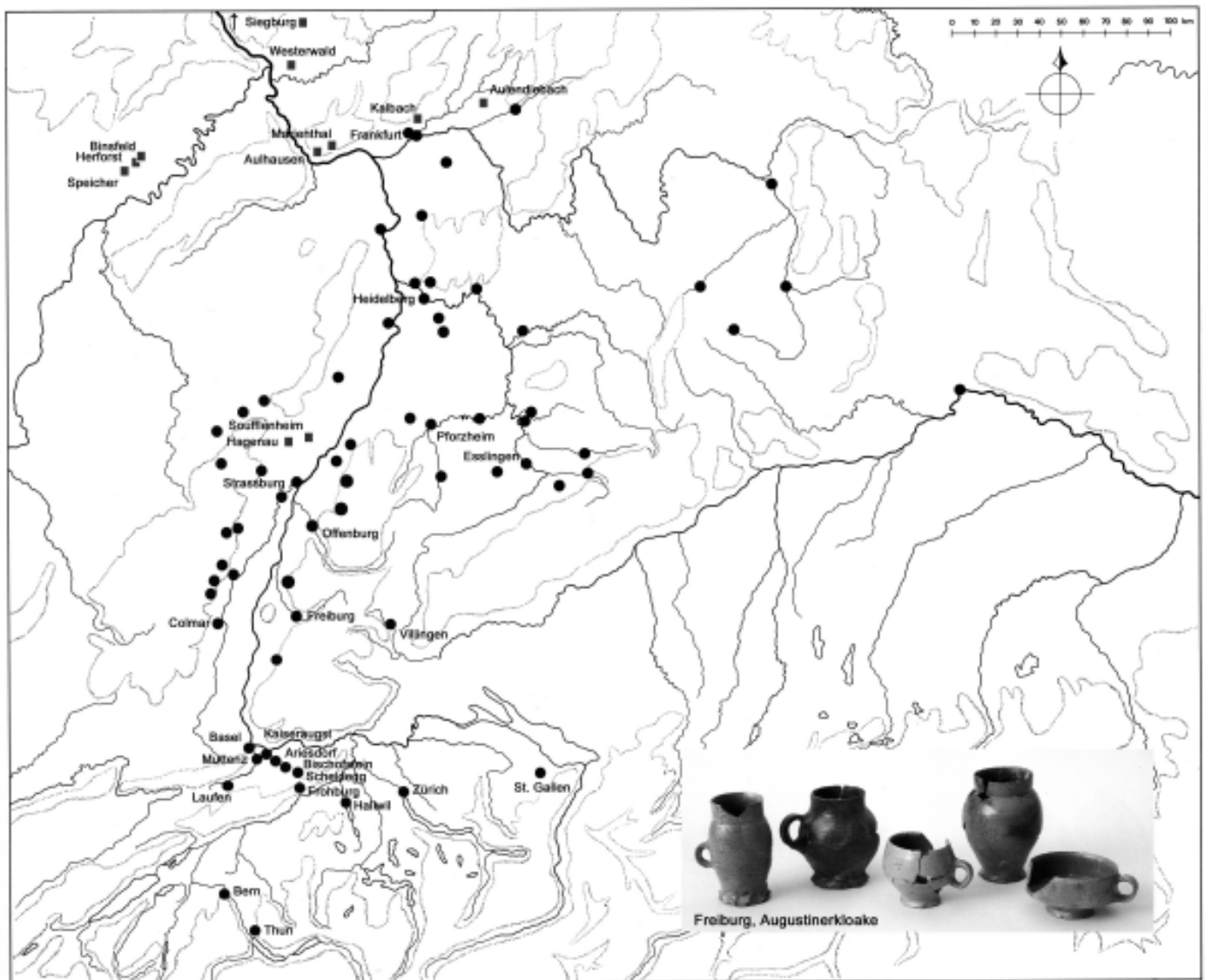


Abb. 8 Kartierung von Steinzeugfunden im Elsass, Süddeutschland und der Schweiz, basierend auf Gross 1991, Henigfeld 2005 und Nachweisen in Liste 1 (Entwurf A. Heege, ADB)

Porzellan- und Steinzeug, wird bereits vor der Mitte des 18. Jahrhunderts auch salzglasiertes englisches Steinzeug eingeführt. Mineralwasser wird seit dem späten 17. bzw. frühen 18. Jahrhundert regelmäßig in die Schweiz eingeführt. Bestimmte Brunnen werden dabei erkennbar bevorzugt. Der Import nimmt im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts an Intensität und Variabilität der Lieferorte zu.

Zur Vervollständigung des Bildes mangelt es zur Zeit immer noch an der Vorlage möglichst geschlossener keramischer Fundkomplexe. Informationen zu Steinzeugfunden aus der Westschweiz fehlen weitgehend und aus der Südschweiz (Wallis, Tessin) vollständig. Von historischer Seite wäre eine Untersuchung, die den Importwegen der verschiedenen Steinzeuge nachginge (Messen, Jahrmärkte? Basel als wichtigster Umschlagplatz? Schweizer in fremden Militärdiensten als Träger des Kulturtransfers vor allem aus dem niederländischen, französischen und englischen Raum?), besonders wünschenswert.

Listen

Liste 1 (Nachweis zu Abb. 7 und 8)

Olives und manganviolett/rotengobiertes Faststeinzeug, Siegburger Steinzeug sowie elsässisches Steinzeug in der Schweiz

Arisdorf, Schöffletenboden (BL), 1 RS Steilrand, 1 BS Wellenfuß graues Faststeinzeug/Steinzeug (RS nur schwach gesintert) mit bräunlich-grau-fleckiger Salzglasuroberfläche (Herkunft Elsass?, Autopsie A. Heege), Furger 1977, 359 Bild 9,16 und 17; Gross 1991, Abb. 24 und Liste 18 (ohne Erwähnung, freundlicher Hinweis U. Gross). Aus Brandschuttschicht mit zahlreichen Funden und Ofenkacheln der Mitte des 14. Jh.

Basel, bei der Schifflände, kleiner engmundiger Becher, olives Faststeinzeug/geriefte Ware, Berger 1963,53, Taf. 22,51 und 25,1; Gross 1991, Abb. 23 und Liste 17.

Basel, Andreasplatz 7-12 (RS und WS Becher), Leonhardsgraben 47 (2 BS mit Wellenfuß), Spalenberg 12 (Becher mit Henkel und Wellenfuß), Nadelberg 20 (WS Becher mit Henkel, RS Becher mit Kobaltbemalung), Spalen-

berg 40 (Becher mit Wellenfuß und Henkel), elsässisches Steinzeug, Keller 1999, 101 Abb. 106, 102 Abb. 107.

Basel, Nadelberg 4 (Engelhof), (Becher mit Wellenfuß und Henkel, RS Becher), elsässisches Steinzeug, Matt 1993, 50 Abb. 3,14 und 77 Abb. 17, 92-93.

Basel, St. Johanns-Vorstadt 17 (Erlacherhof) (RS Becher mit Steilrand, manganrotes Faststeinzeug, BS Wellenfuss, salzglasiertes graues Steinzeug mit brauner Fleckung der Außenseite): Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt Jahresbericht 2003, 61 aus Grube mit Fundmaterial der Zeit um 1300 (freundliche Bildinformation Christoph Ph. Matt, Basel).

Bern, Kram- und Gerechtigkeitsgasse, Fnr. 88348 (WS rotengobiertes Faststeinzeug/manganviolette Ware?), Fnr. 91204 (BS Siegburger Steinzeug) und 91488 (WS Siegburger Steinzeug).

Bischofstein (Burg) bei Sissach (BL), (1 RS und 1 WS Becher rotengobiertes Faststeinzeug, 1 RS Becher, graues, salzglasiertes elsässisches Steinzeug, Autopsie A. Heege), Müller 1980, 42 A94-96; Gross 1991, Abb. 24 und Liste 18 (ohne Erwähnung, freundlicher Hinweis U. Gross).

Frohburg (Burg) bei Olten (SO), RS einer Tasse und 2 WS, graues salzglasiertes Steinzeug (Elsaß?), Meyer 1989, 63 Kat. Nr. 241-243.

Schloß **Hallwil** AG: Lithberg 1932 ohne Abbildung (unter dem unveröffentlichten Fundmaterial: 2 WS mit geknickter Wandung (Tassen oder Schalen?), graues Steinzeug mit brauner Salzglasur (Elsass? Region Speicher?).

Kaiseraugst, Hotel Adler (Siedlung) (AG), elsässisches Steinzeug, Frey 1992, 256 Abb. 22,24 (freundlicher Hinweis U. Gross).

Königsfelden (Kloster) (AG), 3 vollständige Siegburger Steinzeugkrüge unpubl., Ankauf aus dem Kunsthandel, angeblich „aus der alten Schaffnerei des Klosters Königsfelden“, LM Zürich Inv. Nr. 34902-34904. (freundlicher Hinweis U. Gross, Inventarinformationen SLM Christine Keller). Vier weitere vollständige rheinische Steinzeugkrüge (Siegburger Steinzeug bzw. rotbraun engobiert), die aus Königsfelden stammen sollen und heute wohl auf der Lenzburg verwahrt werden, verzeichnet Gessner-Siegfried 1912, 127-128 (freundlicher Hinweis P. Frey). Herkunft und Zustandekommen dieses Ensembles ungewöhnlich vollständiger Stücke bleibt letztlich unklar.

Laufen, Rathausplatz (BL), Abbruchhorizonte der Periode II (u.a. 2 BS mit Wellenfuß bzw. Standring, weitere Stücke, ca. 9? nicht behandelt), elsässisches Steinzeug?, Pfrommer/Gutscher 1999, 166.

Löwenburg (Burg) (JU), unpublizierte Vergleichsfunde zu den Stücken von der Frohburg, Meyer 1989, 63.

Muttenz, Kloster Engenthal (BL), (RS Becher mit Henkel), elsässisches Steinzeug, Keller 1999, 102 Abb. 107,5 und Taf. 97,6.

Pfeffingen, Burgruine Engenstein (BL), unveröffentlicht (rotengobiertes Faststeinzeug, freundliche Auskunft Jürg Tauber / Reto Marti, z.Zt. nicht auffindbar) Frey 1992, 262 Nachweisliste zu Abb. 15.

Scheidegg (Burg) bei Gelterkinden (BL) (1RS Becher mit Steilrand, graues salzglasiertes elsässisches Steinzeug, Autopsie A. Heege), Ewald/Tauber 1973, 56 A121.

St. Gallen (Kirche St. Lorenzen) (SG), Schicht III im Südanex (spätes 13. Jh./ um 1300?), vor 1305 (numismatische Datierung), drei aneinanderpassende WS (rotengobiertes Faststeinzeug?) Widmer 2005, 98.



Abb. 9 Bern, Verfüllung alter Bärengaben 1763-1765. Rand- und Wand-scherbe eines Frechener(?) Bartmanns aus braunem Steinzeug (Foto A. Heege, ADB)

Sternenberg (Burg?) (SO), unpublizierte Vergleichsfunde zu den Stücken von der Frohburg, Meyer 1989, 63.

Thun, Gerbergasse 1, Fnr. 89706 (BS elsässisches Steinzeug mit Wellenfuß).

Thun, Obere Hauptgasse 6/8 Fnr. 34201, elsässisches Steinzeug?, Archäologie im Kanton Bern (AKBE) 4B, 1999, 368, Abb. 19,11.

Zürich, Augustinergasse 32, BS Wellenfuß, braunes Steinzeug mit Salzglasur (Rheinland?), Messerli-Bolliger 1993, 16.

Abb. 10: Bern, Verfüllung des Stadtgrabens unter dem Waisenhausplatz. Salzglasiertes und kobaltblau bemaltes Steinzeug aus Raeren oder dem Westerwald, spätes 16. und erstes Drittel des 17. Jahrhunderts (Foto B. Redha, ADB)





Abb. 11 Bern, Biel und Burgdorf, verschiedene Fundstellen (Nachweis siehe Liste 2). Salzglasiertes und kobaltblau bemaltes Steinzeug aus Raeren oder dem Westerwald, spätes 16. und erstes Drittel des 17. Jahrhunderts (Foto A. Heege, B. Redha, ADB, Zeichnungen Chr. Rungger, ADB)

Liste 2

Steinzeug Köln/Frechen, Westerwälder Art (Raeren oder Westerwald) bzw. sächsisches Steinzeug, 16. und frühes 17. Jh.

Basel Kleinhüningen, Fischerhaus: Springer 2005, 143-144 Abb. 30-32, Kat. Nr. 143, 175 und 200 (mindestens drei WS eines Kurfürstenkruges aus braunem Salzglasierem Steinzeug, sowie drei WS anderer grauer Steinzeugkrüge mit kobaltblauer Bemalung).

Bern BE Casino-Parking Erweiterung, Schicht 30 Fnr. 73922 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Halsfragment von Zylinderhalskrug mit bandf. Reliefaufgabe Beschlagwerk und modisch gekleidete Frauenbüste mit Haube und kleinem Mühlsteinkragen); Bern BE Casino-Parking Erweiterung, Aushub Fläche B Fnr. 73923 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Mittelgratkrug? mit Kanneluren und horizontalen, rollstempelverzierten Graten).

Bern BE Stadtgrabenfüllung südlich des alten Bärengrabens (1579 – vor 1607), aus Sondage 9 (2. Abstich in Abschnitt 6), Schicht (21c), Fnr. 72889 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Krug?): Boschetti-Maradi 2006 im Druck Kat. Nr. B114).

Bern BE Verfüllung alter Bärengraben 1763-1765, Sondage 9 (1. Abstich, Schicht 1B) Fnr. 72875: RS und WS Bartmann(?), braunes Salzglasierem Steinzeug, auf der Wandung kleine Rosettenaufgaben mit zentralem Spiralnoppen; Sondage 8 (2. Abstich, Schicht 1A) Fnr. 72874: Boschetti-Maradi 2006 im Druck Kat. Nr. G183 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Arkadenmotiv);

Bern BE Waisenhausplatz Stadtgrabenfüllung vor 1786: Fnr. 79213 (div. Frg., grau, kobaltblaue Bemalung, Mittelfries-, Mittelgrat- und Enghalskrüge, u.a. Halsfries mit Beschlagwerk und Medaillons mit bärtiger Maske); Fnr. 79981, Fläche E Sondage 4, Schicht 2a (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Arkadenfrg. W:D:B = Werke der Barmherzigkeit), ein weitere WS mit Arkadenansatz sowie eine wohl hier typologisch zuzuordnende Randscherbe liegen unter Fnr. 81755 bzw. 81145.

Bern BE Gerechtigkeitsgasse/Kramgasse Fnr. 91365 (WS, Krug mit Kammstempel-Netzmuster).

Bern BE Brunngasse 7-11 Streufund Fnr. 34185, AKBE 5A, 327 Abb. 20,13 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Mittelfrieskrug mit Musketieren).

Biel BE Burggasse 17 Streufund Fnr. 7357: AKBE 5B, 430 Abb. 35, 130 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung, Mittelfrieskrug mit Frauenfigur unter Arkade).

Burgdorf BU Schlossgraben Streufund Fnr. 46930 (Schulterfrg., grau, kobaltblaue Bemalung, von Krug/Kanne).

Burg **Dübelstein** ZH, aus einem Zerstörungs- und Brandhorizont des Jahres 1611 diverse Scherben von mindestens einem grauen, kobaltblau

bemalten Mittelfrieskrug (Bauerntanz), einem grauen, kobaltblau bemalten Mittelfrieskrug datiert 1590 und signiert JE (wohl Westerwald D, Die Übeltaten der Pfaffen), einem grauen, kobaltblau Mittelgratkrug mit Ritz- und Stempeldekoration, u.a. Kammstempel-Netzmuster (freundliche Information Christine Keller, Zürich, Druck für 2006 in Vorbereitung).

Fribourg FR Porte de Romont 1993, Stadtgrabenfüllung Sektor FE, Pos. Nr. 4A Basis, Inv. Nr. 1062-1064 (zwischen 1536 und 1656), BS kleiner Trichterhalsbecher, graues Steinzeug mit senkrechten Kanneluren und Leisten mit Rollstempeldekoration sowie senkrecht orientiertem Einzelstempeldekoration, Kobaltbemalung (Raeren? Westerwald?), außerdem zwei sehr dünnwandige unverzierte, graue Salzglasierem WS (unveröffentlicht): vgl. Bourgarel 1998.

Schloss **Hallwil** AG, 1 WS braunes, Salzglasierem Steinzeug mit Medaillon-Aufgabe (Raeren, Belgien, Antiker Krieger zwischen zwei Teufeln); 1 WS graues, kobaltblau bemaltes Steinzeug mit senkrechten Kanneluren und horizontalem, rollstempelverziertem Grad (Mittelfries- oder Mittelgratkrug, Westerwälder Art), 2 WS schlanker Bienenkorbhumpen mit ovaler Wappen bzw. runder Rosettenaufgabe, braunes Steinzeug: Lithberg 1932, Taf. 342,A und B übrige unveröffentlicht.

Willisau LU, Eggenberger 2002, 183 Abb. 111/2 (WS, grau, kobaltblaue Bemalung mit Kanneluren).

Anmerkungen

- 1 Zur Geschichte Berns, auch in Verbindung mit archäologischen Quellen vgl.: Beer/Gramacini/Gutscher-Schmid u.a. 1999. Schwinges 2003.
- 2 Zur Geologie der schweizerischen Tonlager vgl. Letsch 1907. Die Steinzeugproduktion auf der Basis importierter Westerwälder Tone, die sich für das späte 19. Jh. z.B. für Schaffhausen nachweisen lässt, ist in diesem Zusammenhang nicht berücksichtigt: Museum zu Allerheiligen 1993.
- 3 Gaimster 1997. Gaimster 1999a und 1999b.
- 4 Reineking von Bock 1980 und Gaimster 1997.

- 5 Beleg für diese Aussage, die durch volkskundliche Materialaufnahmen nicht gestützt werden kann, mögen die Bilder des Schweizer Malers Albert Anker sein, auf denen Steinzeuggefäße dargestellt werden: Kuthy 1995, Kat. 319 und 330. Bhattacharya-Stettler 2004, 119.
- 6 z.B. Museum des Rittersaalvereins Schloss Burgdorf, Schweizerisches Landesmuseum Zürich, Bernisches Historisches Museum, Museum in der Burg Zug, Slg. Gewerbemuseum Winterthur.
- 7 Eine dieser frühen vereinzelt Ausnahmen ist die auch heute noch mustergültige Veröffentlichung u.a. der Steinzeugfragmente und Mineralwasserflaschen von Schloss Hallwil im Jahr 1932 durch den Schweden Nils Lithberg: Lithberg 1932, Taf. 342-343. Das Fundmaterial befindet sich seit damals im Schweizerischen Landesmuseum Zürich. Es ist, zumindest was die Steinzeugfunde anbetrifft, wesentlich umfangreicher, als der Lithbergschen Publikation entnommen werden kann.
- 8 Lobbedey 1968. Gross 1991, Abb. 24 und Liste 18 (Liste 18 ist zu ergänzen um die Nachweise für die schweizerischen Fundstellen Arisdorf, Schöffletenboden (BL) und Bischofstein (Burg) bei Sissach (BL), freundlicher Hinweis Uwe Gross). Die von Furger 1977, 380 Anm. 16 bereits erwähnten, aber unpublizierten Vorkommen von Pfeffingen-Alt-Schalberg (Engenstein) und Trimbach-Frohburg blieben bei Gross unkartiert.
- 9 Frey 1992 mit allen zu diesem Zeitpunkt aus der Literatur bekannten spätmittelalterlichen Steinzeugfunden der Schweiz. Leider stimmt der von ihm gegebene Kartierungsnachweis nicht vollständig mit den kartierten, aber nicht mit Namen versehenen Fundstellen überein, so dass einzelne der von ihm kartierten Punkte unklar bleiben (nach freundlicher Mitteilung von Peter Frey ist der Nachweis zu ergänzen um Steinzeuggefäße des Klosters Königsfelden in der Ausstellung von Schloss Lenzburg bzw. im Schweizerischen Landesmuseum Zürich - keine Bodenfunde!) sowie um Steinzeugfunde von der Frohburg SO, Meyer 1989, 144 Kat. Nr. A241-243. Zu ergänzen wären noch die unveröffentlichten Steinzeugfunde der Burgruinen Löwenburg (JU) und Sternenberg (SO) auf die Werner Meyer 1989 bei der Veröffentlichung der Funde von der Frohburg hingewiesen hat.
- 10 Kaltwasser 1993 und 1995. Keller 1999. Pfrommer /Gutscher 1999.
- 11 Henigfeld 1998, 2002a, 2002b, 2005.
- 12 Messerli-Bolliger 1993 mit fünf Exemplaren aus dem Schweizerischen Landesmuseum Zürich (HA 4076, HA 4077, HA 4078, HA 103.78, LM 5297).
- 13 Vgl. dazu: Mittelfrieskrug des frühen 17. Jahrhunderts mit den Wappen von Zürich, Bern, Luzern, Schaffhausen, Uri und Schwyz in der Sammlung Rastal (Finke 1991, 56 Kat. Nr. 23) bzw. im Hetjens Museum Düsseldorf (Koetschau 1924, Taf. 67 Mitte). Weitere Wappenkrüge mit schweizerischen Kantonswappen siehe Finke 1988 und Falke 1908, 89-90 Abb. 231 mit Hinweisen auf Vorkommen in Museen in Brüssel und Stuttgart. Ein Westerwälder Flachkrug mit den Wappen der Städte des Kantons Bern, auflagendatiert 1601, befindet sich seit 1855



Abb. 12 Schloss Hallwil AG. Wandscherbe mit Medaillonauflage. Braunes Raerener Steinzeug (Foto A. Heege, ADB)

- im British Museum London: Falke 1908, Abb. 228; Gaimster 1997, 261 Kat. Nr. 261 mit Hinweis auf ein Vergleichsstück im Gruuthusemuseum Brügge (Inv.Nr. 295/05/271278). Ein ins Jahr 1665 datierbares Gegenstück zur Schraubflasche mit dem Doppelwappen von Zürich (SLM Inv.Nr. LM 5297) befindet sich zerscherbt unter den Bodenfunden von Schloss Hallwil (AG): Lithberg 1932, Taf. 342 F.
- 14 Frascoli 1997.
- 15 Schneider/Gutscher/Etter/Hanser 1982, 364 Taf. 49, 8-9.
- 16 Vogel Müller 1998.
- 17 Eggenberger/Ulrich-Bochsler/Keck 1996, Kat. Nr. 83-91.
- 18 Babey 2003.
- 19 Grünenfelder/Hofmann/Lehmann 2003.
- 20 Eggenberger 2002, 182-183 und 2005, Kat. Nr. 318-320.
- 21 Frascoli 2004.
- 22 Boschetti-Maradi/Portmann 2004, 85-89. Zur Entwicklung der Keramik zwischen 1500 und 1900 im Kanton Bern vgl. auch die grundlegende Bearbeitung von Boschetti-Maradi 2006 (im Druck).
- 23 Springer 2005.
- 24 Zur lokalen und regionalen Keramik dieser Grabungen und den historischen Bezügen vgl. in Zukunft die grundlegende Arbeit von Adriano Boschetti-Maradi 2006 im Druck. Ich danke Adriano Boschetti-Maradi (Kantonsarchäologie Zug) sehr herzlich für die Erlaubnis zur Einsicht in sein unveröffentlichtes Manuskript und das von ihm bearbeitete Fundmaterial. Armand Baeriswyl (Archäologischer Dienst des Kantons Bern) danke ich für eine Diskussion der historischen und kartographischen Datierungsgrundlagen der Stadtgrabenverfüllungen: „Tachnaglergraben“ nördlich der Hauptgasse 1529 bis 1531; Auffüllung des

- Grabens südlich des Bärengrabens ab April 1579 (vor 1607 definitiv abgeschlossen); Einfüllung des alten Bärengrabens 1763-1765; „Schegkenbrunnen-graben“, heute Waisenhausplatz, Auffüllung abschließend 1786, geborgene Fundkomplexe belegen jedoch aufgrund von Tonpfeifen, Mineralwasserflaschen und Münzfunden eine ältere Teileinfüllung zwischen 1700 und ca. 1740, was sich mit vorhandenen kartographischen Quellen deckt.
- 25 Vgl. auch zu allen nachfolgend genannten Fundstücken Liste 1.
- 26 Für die Diskussion um die Zuweisung des Bodestücks zur Produktion des Elsas danke ich Yves Henigfeld, Straßburg, sehr herzlich. Hinzuweisen ist auf ein weiteres Thuner Fragment aus der Oberen Hauptgasse 6/8 (Fnr. 34201), bei dem es sich ebenfalls um elsässisches Steinzeug handeln könnte: Vgl. Archäologie im Kanton Bern (AKBE) 4B, 1999, 368, Abb. 19,11. Das Stück konnte wegen Umzug des Magazins z. Zt. nicht begutachtet werden. Für den Hinweis auf dieses Fragment danke ich Eva Roth Heege.
- 27 Henigfeld 2005, 204-213.
- 28 Vgl. zu den Produkten dieser Töpfereien die Funde aus den Frankfurter Altstadtgrabungen: Wintergerst 2002. Ergänzende Informationen liefert Hähnel 1987 bzw. Seewaldt 1990, 40-47.
- 29 Vgl. z.B. v. Falke 1908 (1977); Koetschau 1924; Gaimster 1997.
- 30 Boschetti-Maradi 2006 im Druck, Kat.Nr. B 114, graues, kobaltblau verziertes Steinzeug. Diese „Warenart“ wurde in Raeren-Neudorf von Jan Emens Menneken in den 1570er Jahren „erfunden“ und im Westerwald im späten 16. und 17. Jahrhundert weiterentwickelt. Eines der seltenen frühen absolut datierten grauen, kobaltblau bemalten Gefäße (Mittelfrieskrug mit den Auflagen der Bauernhochzeit) lag unter den 1583 errichteten Fundamenten eines Anbaus der Burg Raeren (Mayer 1967, 197). Freundliche Hinweise Ralph Mennicken, Raeren. Vgl. zu diesem Thema auch: Mennicken 2002, 29 und Giertz 1999.
- 31 Nachweise auch zu den folgenden Stücken dieses Zeithorizontes vgl. Liste 2. Vgl. Jürgens u.a. 1995, 34 Abb. 32. Finke 1991, 49 Kat. Nr. 4. Ähnlich: Gaimster 1997, 207 Kat.Nr. 47.
- 32 Zu Raeren und dem Westerwald vgl. Reineking von Bock 1986 und Gaimster 1997 mit älterer Literatur. Zu Altenrath vgl. Francke 1999.
- 33 Vgl. Horschik 1978.
- 34 Falke 1908, Bd. II, 93-96 Abb. 238 und 240. Reineking von Bock 1986, 302 Kat. Nr. 434, auflagen-datiert 1595, auch als Humpen Kat. Nr. 455 sowie Einzelszenen Taf. 41. Vgl. auch in der Sammlung Rastal: Finke 1988. Gut vergleichbar Auktionslos 237 der Spezialauktion „Historische Trinkgefäße aus der Rastal-Sammlung und anderem Besitz“, Kunstauktion Vogt, Starnberg, 12.10.1996. Zwei weitere Exemplare: Strauss/Aichele 1992, 75 Kat. Nr. 71-72. Ein ähnlicher Krug mit demselben Thema aber aus einem abweichenden Model, datiert 1622: Gaimster 1997, 259. Zum Motiv: Lipperheide 1961, 49-50.
- 35 Vgl. Finke 1988.
- 36 Büttner 1997, 55.
- 37 Finke 1988 basierend auf Falke 1908, Bd. II, 93. Vgl. die Ausstellung im Töpfermuseum Raeren mit zahlreichen Vergleichsstücken der genannten Motive. Umzeichnungen der Auflagen von Bodenfunden aus Raeren zeigt: Kohnemann 1982, 213 bzw. 241-284.
- 38 Büttner 1997, 59 und 81. Wichtigstes Argument für das Auslaufen der großflächigen Friesauflagen um 1630/40 (so schon Falke 1908, II. Band, 105 und 109) ist das Fehlen dieser Motive in Altenrath bei Siegburg, wo die Produktion durch Westerwälder und Siegburger Töpfer wohl um 1630/40 einsetzt und bis ca. 1690 fortgeführt wird: Francke 1999, 98-99.
- 39 Vgl. zu den bernischen Stücken z.B. Koetschau 1924, Taf. 67-69. Strauss/Aichele 1992 Kat. Nr. 72 mit Kat. Nr. 114-119 bzw. Finke 1991, Kat. Nr. 27 und 28. Vgl. außerdem Klinge 1996, Abb. 39, 44 – 46. Büttner 1997, 48 und 81. Francke 1999, 96 und Taf. 70.
- 40 Vgl. auch zu den folgenden Stücken Liste 2.
- 41 Vgl. Falke 1908, 90 Abb. 232; Reineking von Bock 1986 Kat. Nr. 433 und 452.
- 42 Aus derselben Grabung ein weiteres Wandungsfragment mit Kanneluren und horizontalen, rollstempelverzierten Graten. Zum Halsfries vgl. Kohnemann 1982, 183 und 256, aber auch identische Tonpatrizie aus dem Westerwald im Kunstgewerbemuseum Köln: Falke 1908, 15 Abb. 6 links.
- 43 Vgl. Kohnemann 1982, 161 unten links.

Literatur:

Ursule Babey, Produits céramiques modernes. Ensemble de Porrentruy, Grand'Fin (Cahier d'archéologie jurassienne 18), Porrentruy 2003.

Ludwig Berger, Die Ausgrabungen am Petersberg in Basel, Basel 1963.

Therese Bhattacharya-Stettler, Anker, Fondation Pierre Gianadda Martigny Suisse (Hrsg.), Martigny 2004.

Ellen J. Beer, Norberto Gramaccini, Charlotte Gutscherschmid u. a. (Hrsg.), Berns grosse Zeit. Das 15. Jahrhundert neu entdeckt (Berns Geschichte in Jahrhunderten), Bern 1999.

Adriano Boschetti-Maradi, Gefässkeramik und Hafnerei während der Frühen Neuzeit im Kanton Bern. Im Druck (erscheint 2006).

Boschetti-Maradi, Adriano/Martin Portmann, Das Städtchen Wiedlisbach. Bericht über die archäologische Untersuchungen bis ins Jahr 2000 (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 2004.

Gilles Bourgarel, La porte de Romont: 600 Ans d'Histoire révélés par l'Archeologie, in: Pro Fribourg, 121, (1998).

Andreas Büttner, Steinzeug Westerwälder Art des ausgehenden 16. Jh. bis 1800 in Lüneburg (Archäologie und Bauforschung in Lüneburg Band 3), Lüneburg 1997.

- Peter Eggenberger, Susi Ulrich-Bochsler/Gabriele Keck, Nidau. Ehemalige Frühmesskapelle St. Nikolaus (Nidauer Chlousebletter 4), 1996.
- Peter Eggenberger, Willisau im Spiegel der Archäologie. Die Geschichte einer viermal zerstörten Stadt (Archäologische Schriften Luzern 5.1 und 5.2), Luzern 2002 und 2005.
- Jürg Ewald, Jürg Tauber, Die Burgruine Scheidegg bei Gelterkinden. Berichte über die Forschungen 1970-74 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 2), Olten, Freiburg i. Br. 1975.
- Otto von Falke, Das rheinische Steinzeug. Unveränderter Neudruck der Ausgabe Berlin 1908, Osnabrück 1977.
- Uwe Chr. Finke, Westerwälder Steinzeugkrüge der Spätrenaissance mit Mittelfries aus der Rastal-Sammlung, in: Keramikmuseum Westerwald (Hrsg.), Salzglasur 1988; Höhr-Grenzhausen 1988, ohne Seitenzählung.
- Uwe Chr. Finke, «Drinck mich aus und schenck mich ein» Trinkgefäße aus fünf Jahrhunderten, Höhr-Grenzhausen 1991.
- Ursula Francke, Kannenbäcker in Altenrath. Frühneuzeitliche Steinzeugproduktion in Troisdorf-Altenrath, Siegburg 1999.
- Lotti Frascoli, Handwerker- und Kaufmannshaushalte im frühneuzeitlichen Winterthur. Untersuchungen zu vier Liegenschaften in der Altstadt (Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 29), Zürich / Egg 1997.
- Lotti Frascoli, Keramikentwicklung im Gebiet der Stadt Winterthur vom 14. -20. Jahrhundert: Ein erster Überblick, in: Archäologie im Kanton Zürich 2001-2002 (Berichte der Kantonsarchäologie Zürich 18), Zürich, Egg 2004, 127-218.
- Peter Frey, Mittelalterliche Siedlungsbefunde in Kaiseraugst. Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 13, 1992, 231-262.
- Alex R. Furger, Eine mittelalterliche Wüstung bei Arisdorf BL, in: Baselbieter Heimatbuch, 13, (1977), 347-382.
- David Gaimster, German Stoneware 1200-1900. London 1997.
- David Gaimster, Der Keramikmarkt im Ostseeraum 1200 - 1600. Exportkeramik als Indikator für Fernhandelsbeziehungen und die Wanderung des Hansischen Handwerks und der Wohnkultur, in: (Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie in Hanseraum II: Der Handel), Lübeck 1999a, 99-121.
- David Gaimster, German stoneware and stove-tiles: Iype Fossils of Hanseatic urban culture in the Baltic c. 1200-1600, in: R. Vissak/A. Mäsalu, The Medieval Town in the Baltic. Hanseatic History and Archaeology. Proceedings of the first and second seminar, Tartu, Estonia, 6th-7th June 1997 and 26th-27th June 1998, Tartu 1999b, 53-64.
- A. Gessner-Siegfried, Katalog des Kantonalen Antiquariums in Aarau, Aarau 1912.
- Wolfram Giertz, Jan Emens Menneken of Raeren: Auf der Pfau and far off?, in: Medieval Ceramics, 22-23, 1998-1999. Jahrgang, (1999), 113-123
- Jeremy N. Green, The loss of the Verenigde Oostindische Compagnie retourschip Batavia, Western Australia 1629. An excavation report and catalogue of artefacts (BAR International Series 489), Oxford 1989.
- Uwe Gross, Mittelalterliche Keramik zwischen Neckarmündung und Schwäbischer Alb (Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg 12), Stuttgart 1991.
- Josef Grünenfelder, Toni Hofmann, Peter Lehmann, Die Burg Zug. Archäologie - Baugeschichte - Restaurierung (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters Band 28), Basel 2003.
- Daniel Gutscher, Die Rettungsgrabungen auf dem Berner Waisenhausplatz, in: Archäologie der Schweiz, Heft 1, 25, (2002), 2-13.
- Hähnel, Joachim, Töpferorte des Rheinlands und angrenzender Gebiete, in: Hähnel, Elsa, Siegburger Steinzeug (Führer und Schriften des Rheinischen Freilichtmuseums - Landesmuseum für Volkskunde in Kommern 31), Köln 1987, 104-118.
- Yves Henigfeld, La céramique en grès de Haguenau à la fin du Moyen Age : contribution à l'étude des sites de production rhénans, in: Revue Archéologique de l'Est, 49. Jahrgang, (1998), 313-328.
- Yves Henigfeld, Die Keramikversorgung einer mittelalterlichen Großstadt am Beispiel Straßburgs, in: Sönke Lorenz, Thomas Zotz, Spätmittelalter am Oberrhein. Alltag, Handwerk und Handel 1350-1525, Aufsatzband, Stuttgart 2002a, 143-150.
- Yves Henigfeld, Production et diffusion de la céramique dans le nord de l'Alsace de la fin du 10e au début du 17e siècle, in: Barbara Scholkmann Guido Helmig, Matthias Untermann, Centre-Region-Periphery. Medieval Europe Basel 2002, Bd. Vol. 1, 2002b, 133-139.
- Yves Henigfeld, La céramique à Strasbourg de la fin du Xe au début du XVIIe siècle, Caen 2005.
- Josef Horschik, Steinzeug. 15. -19. Jahrhundert. Von Bürgel bis Muskau, Dresden 1978.
- Antonius Jürgens, Dorette Kleine, E. Köber u.a., Ausgegraben. Keramik aus Frechen vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert, Keramikmuseum Stadt Frechen (Hrsg.), Düren o. J. (1995).
- Stephan Kaltwasser, Steinzeug - das neue Geschirr im hohen Mittelalter, in: E. Sangmeister, Zeitspuren - Archäologisches aus Baden (Archäologische Nachrichten aus Baden 50), Freiburg 1993, 192-193.
- Stephan Kaltwasser, Die Keramikfunde, in: Matthias Untermann (Hrsg.), Die Latrine des Augustinereremiten-Klosters in Freiburg/Br. (Materialhefte zur Archäologie in Baden-Württemberg 31), Stuttgart 1995, 21-48.
- Christine Keller, Gefässkeramik aus Basel. Untersuchungen zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Gefässkeramik aus Basel (Materialhefte zur Archäologie in Basel 15), Basel 1999.
- Ekkart Klinge, Duits steengoed - German stoneware, Amsterdam 1996.
- Karl Koetschau, Rheinisches Steinzeug, München 1924.

Michael Kohnemann, Auflagen auf Raerener Steinzeug, Raeren 1982.

Letsch, Emil, Geologische Einzelbeschreibung der schweizerischen Tonlagerstätten geordnet nach Kantonen, in: Naturforschende Gesellschaft (Hrsg.), Die schweizerischen Tonlager (Beiträge zur Geologie der Schweiz. Geotechnische Serie 4), Bern 1907, 1-433.

Barbara Lipperheide, Das rheinische Steinzeug und die Graphik der Renaissance, Berlin 1961.

Nils Lithberg, Schloss Hallwil Bd. 3. Die Funde, Stockholm 1932.

Uwe Lobbedey, Untersuchungen mittelalterlicher Keramik vornehmlich aus Südwestdeutschland (Arbeiten zur Frühmittelalterforschung 3), Berlin 1968.

Christoph Ph. Matt, Archäologische Untersuchungen im Engelhof I (Nadelberg 4 / Stiftsgasse 1, 1987/6). Zum Beginn der Besiedlung am Nadelberg, in: Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, (1993), 47-81.

Otto Eugen Mayer, Fünfzehn Jahre Grabungen im Raerener Land, (1967), 163-203.

Ralph Mennicken, Comics auf Raerener Krügen (Materialien zur Raerener Töpferei Großbuch 6), Raeren 2002.

Barbara E. Messerli Bolliger, Frühes Importsteinzeug auf dem Gebiet der Stadt Zürich, in: Keramos. Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V. Düsseldorf, Heft 142, (1993), 15-30.

Werner Meyer, Die Frohburg. Ausgrabungen 1973-1977 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 16), Olten, Freiburg i. Br. 1989.

Felix Müller, Der Bischofstein bei Sissach, Kanton Baselland (Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 4), Derendingen / Solothurn 1980.

Museum zu Allerheiligen (Hrsg.), Ziegler-Keramik. Zieglerische Thonwarenfabrik AG Schaffhausen (1828-1973), Schaffhausen 1993.

Jochem Pfrommer/Daniel Gutscher, Laufen Rathausplatz, Eine hölzerne Häuserzeile in einer mittelalterlichen Kleinstadt, Hausbau, Sachkultur und Alltag (Schriftenreihe der Erziehungsdirektion des Kantons Bern), Bern 1999.

Gisela Reineking-von Bock, Verbreitung von rheinischem Steinzeug, in: Keramos, 87, (1980), 11-50.

Gisela Reineking-von Bock, Steinzeug (Kataloge des Kunstgewerbemuseums Köln 4), Köln 1986.

Jürg Schneider, Daniel Gutscher, Hansueli Etter u.a., Der Münsterhof in Zürich. Bericht über die Stadtkernforschungen 1977/78, 2 Bde. (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters 9 und 10), Zürich 1982.

Rainer C. Schwinges (Hrsg.), Berns mutige Zeit. Das 13. und 14. Jahrhundert neu entdeckt (Berner Zeiten), Bern 2003.

Peter Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier, Trier 1990a.

Anita V. Springer, Die Archäologie macht Kleinhüninger Dorfgeschichte. Eine interdisziplinäre Auswertung der Grabung Kleinhüningen - Fischerhaus (1999/47), in: Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt - Jahresbericht 2003, (2005), 111-265.

Konrad Strauss, Frieder Aichele, Steinzeug (Battenberg Antiquitäten-Kataloge), Augsburg 1992.

Verena Vogel Müller, Mineralwasserkrüge des 18. Und 19. Jahrhunderts aus dem «Jakoblihaus» in Kaiseraugst/AG, in: Jürg Tauber (Hrsg.), «Keine Kopie an niemand» - Festschrift für Jürg Ewald zu seinem sechzigsten Geburtstag. Archäologie und Museum Heft 39, 1998, 81-86.

Maja Widmer, Mittelalterliches Fundmaterial aus der Stadt St. Gallen. Die Ausgrabungen in der Kirche St. Laurenzen von 1967 und 1976, in: Mittelalter. Moyen Age. Medioevo. Temp medieval. Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins, Heft 3, 10, (2005), 81-119.

Magnus Wintergerst, Hoch- und spätmittelalterliche Keramik aus der Altstadt Frankfurt am Main (Schriften des Archäologischen Museums Frankfurt 18), Frankfurt 2002.

Résumé

LE GRÈS DANS LES SITES DE CONSOMMATION EN SUISSE

La composition des bans d'argiles suisses ne permet pas une propre production de grès dans ce pays ; par conséquent, tous les grès qui y ont été découverts sont des importations. Les premiers fragments, peu nombreux, datent des XIV^e et XV^e siècles. Les importations de grès de Siegburg à Berne restent à cette époque très isolées, alors que les poteries alsaciennes de la région d'Haguenau sont bien représentées en Suisse allemande.

À la fin du XV^e siècle et au XVI^e siècle, on constate une interruption dans la continuité des importations, c'est-à-dire qu'il n'y a aucune trace des débuts de la production de Raeren ni de cruches à hommes barbus ou snelles de Cologne/Frechen et Siegburg. En revanche, à partir des années 1580–1600, il y a une nette vague d'importation de céramique glaçurée grise et de céramique peinte au bleu cobalt dans toute la Suisse allemande. Cette tendance se confirme tout au long des XVII^e et XVIII^e siècles. Afin de concurrencer la vaisselle à café en faïence, porcelaine ou grès, le grès glaçuré anglais est introduit dès le milieu du XVIII^e siècle. De l'eau minérale, contenue dans des bouteilles en grès spécialement conçues à cet effet, est régulièrement introduite en Suisse à partir de la fin du XVII^e – du début du XVIII^e siècle. On peut d'ailleurs constater par ces bouteilles la préférence pour certaines sources. Au cours du XVIII^e et du XIX^e siècle, cette importation croîtra encore en intensité et en nombre de lieux de livraison.

Afin de compléter cette vue d'ensemble, il manque encore à ce jour l'apport de découvertes céramiques dans des contextes archéologiques clos. Les informations sur les découvertes de grès dans l'Ouest de la Suisse sont très lacunaires et celles concernant le sud du pays (Valais, Tessin) le sont complètement. D'un point de vue historique, une étude concernant les voies d'importation des objets en grès serait des plus souhaitables.